

1. Frankfurter Auschwitz-Prozess
»Strafsache gegen Mulka u.a.«, 4 Ks 2/63
Landgericht Frankfurt am Main

74. Verhandlungstag, 6.8.1964

Erneute Vernehmung des Zeugen Hugo Breiden

Vorsitzender Richter:

[+ Sind Sie damit einverstanden, daß wir Ihre Aussage auf Tonband nehmen zum Zweck der Stützung] des Gedächtnisses des Gerichts? Sie hatten uns gesagt, daß Sie während Ihrer Anwesenheit im Nebenlager Budy unter Billigung eines SS-Manns einem Häftling es ermöglicht hatten, sich in einem Waldstück mit seiner Mutter zu treffen. Das sei herausgekommen.

Zeuge Hugo Breiden:
Jawohl.

Vorsitzender Richter:

Und weil in dem Nebenlager Budy zehn Frauen und ein SS-Mann geflüchtet waren, sind Sie damals zur Vernehmung gekommen und im Anschluß an die Vernehmung auch in den Bunker 11.

Zeuge Hugo Breiden:
Ja, ja.

Vorsitzender Richter:

Wegen dieser Zeit, die Sie im Bunker 11 waren, sollen Sie heute noch einmal vernommen werden, weil inzwischen in der Nachtragsanklage gegen den Angeklagten Schlage gesagt worden ist, daß der Angeklagte Schlage im Stehbunker Häftlinge hat verhungern lassen.

Zeuge Hugo Breiden:
Jawohl. Heinz Roman.¹

Vorsitzender Richter:

Sie hatten uns damals bezüglich des Heinz Roman Aussagen gemacht.

Zeuge Hugo Breiden:
Jawohl.

Vorsitzender Richter:

Und diese Aussagen, die müssen wir heute noch einmal von Ihnen hören. Und zwar: Wissen Sie noch genau, wann Sie in dem Bunker waren?

Zeuge Hugo Breiden:

Herr Landgerichtsdirektor, das kann ich nicht sagen, das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender Richter:

Sie wissen also die genaue Zeit nicht mehr?

Zeuge Hugo Breiden:

Nein, was ich bestimmt weiß, das ist: Damals, nach der »Schaukel«, bin ich in den Bunker reingekommen. Und da war ich erst mit ungefähr sechs, sieben Häftlingen in einer Zelle drin. Und da sind dann jede Woche so zwei-, dreimal – ich weiß nicht, kann auch viermal gewesen sein – ist dann immer die Tür aufgegangen, entweder ist einer herausgeholt worden, oder es ist jemand hinzugekommen. Und weil ich am längsten jetzt in dieser Zelle war, mußte ich, wenn morgens die Tür aufging, melden. Und

¹ Vgl. Sterbebücher von Auschwitz, Bd. 3, S. 1.580 .

dann kriegte ich immer entweder vom Grabner oder Hoyer oder wer das gerade war, oder Boger – ich kann die Leute einzeln heute nicht mehr [+ alle aufzählen] – meistens einen Fußtritt. Und da wurde einer rausgeholt, und in demselben Moment, ungefähr so nach zehn Minuten – da hatten wir so ein ganz kleines Fensterchen, das war also von mir aus hier gesehen links – hörten wir dann draußen die Schüsse. Und eines guten Tages wurde ich herausgeholt. Und zwar kam da wieder die Politische Abteilung rein, und da hieß es: »Ach, das ist der von Budy.« Da wollten sie mir – ich weiß nicht, ob ich es damals hier gesagt habe am 23. März – das noch zur Last legen von denen Frauen auch noch.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Hugo Breiden:

Das mit dem *Janik*, das ist mir in der Zwischenzeit eingefallen – der hieß *Janik*, der polnische Häftling, mit dem wir raus sind, um diese sogenannten Besenreiser zu holen. Und eines guten Tages wurde ich herausgeholt aus dieser Zelle und wurde in eine Ecke reingeführt, von der ich ja nicht wußte, was das war. Und dann hörte ich dann abends, wie alles zu war – man hat nur die Schlüssel immer so von weitem gehört –, wie neben mir jemand geklopft hat. Und das hat vielleicht dort eine halbe Nacht gedauert, dann habe ich dann den Platz gefunden, wo man sich am besten verstehen konnte. Und da ist das eine Frau

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Wo waren Sie denn in diesem Augenblick? Wo waren Sie denn?

Zeuge Hugo Breiden:

In meiner Zelle.

Vorsitzender Richter:

In Ihrer Zelle.

Zeuge Hugo Breiden:

Ja. Ich bin aber verlegt worden. Also, das ist damals durch einen Gang gegangen, und da gingen wir etwas links herum; ich weiß das heute nicht mehr so genau. Auf jeden Fall hörte ich dann eine Frauenstimme, und da sagt die Frauenstimme zu mir: »Ja, wissen Sie, wo Sie sich befinden? Sie befinden sich unmittelbar neben den Stehbunkerzellen.« Und dann habe ich dann – ich war damals 93 Tage dort – mit den Tagen herausgekriegt, daß in dieser Zelle drin dieser gewisse Heinz Roman war. Und die Frau hat den aber vom ersten Tag an verfolgt, und ich bin aber schon in seinen letzten Tagen in seine Nähe gekommen. Und eines guten Tages, nachts, hat die Frau mir wieder geklopft, und da bin ich wieder an die Tür gegangen, und dann sagt die: »Haben Sie jetzt was gehört?« Und jetzt wußte ich aber nicht, was das für ein Geräusch war. Die Frau war länger unten drinnen und war mit den ganzen Möglichkeiten, die dort unter Tag sich abspielen, mehr vertraut. So sagt die: »Ich habe jetzt ›ho, ho‹ gehört, und plötzlich ein Geräusch.« Und ich muß das dann hier sagen, das Geräusch ist folgendes gewesen, denn die kleine Stehzelle war so, daß nur ein Kübel drin Platz hat. Und jetzt kann man nur vermuten, weil man ja nie zu zweit in einer Stehzelle sein kann, daß er zusammengebrochen ist und ist dann mit dem Kübel umgefallen.

Morgens ging die Tür wieder auf, und wenn die Tür oben aufging, wenn die Schlüssel oben an der Tür steckten, dann haben wir gemeint, jetzt kommen wir auch dran. Und dann hörte ich ein Rauschen, und das ging so: »Ssss.« Ich wußte aber nicht, was das war. Und wie alles wieder abgeschlossen war, sagte mir wieder diese Frau: »Haben Sie gehört? Jetzt haben sie den Heinz rausgezogen.« Und zwar soll das so vonstatten gegangen sein, wie ich auch später im Lager von Leuten gehört habe, da soll mit einem Eisenhaken unten reingefahren worden sein, und ganz gleich, wo derjenige, der dort liegt, jetzt gepackt wird, wurde der herausgezogen, so, wie er drin war, über den Asphaltboden. Und das war das Rauschen: »Ssss«, bis er an der Tür war.

Das habe ich selbst gehört, und ich möchte hier heute sagen, zum zweiten Mal in Frankfurt: Ich habe in diesen vergangenen Monaten, seit der Prozeß läuft, so viele Menschen gesprochen. Man wundert sich tatsächlich, daß sich die Angeklagten hier in diesem großen Prozeß überhaupt noch erinnern können, jemals bei der SS in einem Lager gewesen zu sein. Darüber muß man sich wirklich wundern. Ich habe vor

kurzem in der Zeitung die Aussage von der Frau Bischoff² gelesen. Es ist eine Schande, dies einem deutschen Hohen Gericht zu sagen, sie hätte nicht gewußt, was ihr Mann gemacht hätte, oder sie könne sich nur noch erinnern – das habe ich in Stuttgart gelesen –, er wäre lieber zehnmal an der Front gestorben als einmal im KZ. Diese Leute brauchten nur einmal aufhören zu morden, da wären sie sofort versetzt worden an die Front. Da hätten sie beweisen können, was sie konnten.

Vorsitzender Richter:

Herr Zeuge, Sie haben bei Ihrer letzten Vernehmung, wie auch heute, gesagt, Sie seien 93 Tage in dem Bunker gewesen.

Zeuge Hugo Breiden:

Jawohl.

Vorsitzender Richter:

Haben

Zeuge Hugo Breiden [unterbricht]:

Und dann bin ich in die SK.

Vorsitzender Richter:

Haben aber damals dazu gefügt: »Nämlich vom 1. April bis zum 25.6.43 in dem Block 11.«

Zeuge Hugo Breiden:

Herr Landgerichtsdirektor, Zahlen kann ich Ihnen keine nennen. Das habe ich auch das letzte Mal

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Das hatten Sie damals aber ausgesagt bei Ihrer Vernehmung.

Zeuge Hugo Breiden [unterbricht]:

Ja? Ich habe ja im Buch irgendwie stehen über alles. Ich weiß nicht mehr. Also, was im Buch steht, das kann ich hundertprozentig

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Also, es wird festgestellt, Herr Hüllen, aus dem fotokopierten Exemplar des Bunkerbuchs, und zwar unter der laufenden Nummer – Bunkerbuch II, ja –, daß der Häftling Nummer 15.0

Zeuge Hugo Breiden [unterbricht]:

93.

Vorsitzender Richter:

93, Breiden, Hugo, geboren am 1.8.07, in der Zeit vom 1.4.43 bis zum 25.6.43 sich in dem Arrestblock 11 befunden hat, eingeliefert von der Politischen Abteilung.³

Zeuge Hugo Breiden:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Also das würde mit dem übereinstimmen, was Sie das letzte Mal gesagt haben. Aber heute sagen Sie: »Ich kann Zahlen nicht mehr mit Bestimmtheit angeben.«

Zeuge Hugo Breiden [unterbricht]:

Nein, das kann ich nicht. Das kann ich nicht. Das kann ich nicht. Ich kann mich aber berufen auf das, was ich geschrieben habe. Ich habe Sie das letzte Mal gefragt, denn das Buch habe ich schon vor Jahren aus

² Aussage der Zeugin Hildegard Bischoff, 69. Verhandlungstag, 24.07.1964.

³ Siehe Protokoll der Hauptverhandlung vom 06.08.1964, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 101, Bd. 574.

der Hand gegeben, der Politischen Abteilung in Stuttgart, und habe auch nie mehr gewußt, daß es zu einem Prozeß oder irgendwie was kam. Aber was in dem Buch steht, das haben Sie mir das letzte Mal noch mal vorgelesen, das habe ich, glaube ich, am 5. oder 6. Mai in Ried im Innkreis geschrieben. Was da drinsteht, das sind Tatsachen.

Vorsitzender Richter:

Nun, Herr Zeuge, wieder zurück zu diesem Heinz Roman. Zunächst einmal: Kannten Sie den Heinz Roman vor Ihrer Inhaftierung?

Zeuge Hugo Breiden:

Nein. Nein, das nicht.

Vorsitzender Richter:

Kannten Sie ihn nicht.

Zeuge Hugo Breiden:

Nein, nur alles von Auschwitz. Und er ist

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Nein, ich meine, also vor Ihrer Inhaftierung im Block 11.

Zeuge Hugo Breiden:

Ach so, in Auschwitz, als Kapo.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Hugo Breiden:

Ja, ich weiß nicht mehr, wo er war. Also soviel ich noch im Gehör habe, soll er ja in den Bunker gekommen sein wegen »Organisierens«. Entweder war es wegen SS-Stiefeln oder

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Ja, mir kommt es jetzt zunächst mal auf die Person an: Ob Sie diesen Menschen gekannt haben.

Zeuge Hugo Breiden:

Das kann ich Ihnen heute

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Das wissen Sie nicht

Zeuge Hugo Breiden [unterbricht]:

Nicht mehr alles so sagen.

Vorsitzender Richter:

Sie haben also, wenn ich Sie recht verstanden habe, nur erfahren von dieser Frau, die auch dort inhaftiert war: »Da sitzt neben Ihnen der Heinz Roman.«

Zeuge Hugo Breiden:

Ja, das hat mir diese Frau gesagt.

Vorsitzender Richter:

Sie haben also den Namen genannt bekommen, ohne daß Sie sich mit diesem Namen eine Person verbinden konnten.

Zeuge Hugo Breiden:

Doch, ich habe dann im Kopf irgendwie einen Kapo gehabt – wissen Sie, wir waren ja nur Nummern –, aber irgendwie doch ein Kapo. Also früher hieß es ja bei uns »Reichsdeutsche«, in Auschwitz hatten wir den einen oder anderen. Es sitzt sogar draußen jetzt ein Zeuge, der ist auf der Effektenkammer gewesen. Den Mann habe ich im ganzen Leben nicht gesehen. Also so genau

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Ja, das mag sein, das nehme ich Ihnen gar nicht übel. Aber Sie haben lediglich gehört von der Frau, die mit Ihnen inhaftiert war: »Daneben sitzt der Heinz Roman.«

Zeuge Hugo Breiden:

Jawohl, das hat die Frau mir gesagt. Und diese Frau, das war eine sehr bekannte Frau, denn die hatte – ich glaube, in Birkenau – die Schmucksachen, Gold und Brillanten, unter sich gehabt und stand unter dem persönlichen Schutz von Obersturmbannführer Höß.⁴ Nebenbei möchte ich das noch sagen, das ist eine Frau gewesen, die hatte in ihrem Bunker drin eine Genehmigung: Sie hat eine Katze bei sich gehabt. Also ich habe in diesen 93 Tagen mit der Frau sehr viel gesprochen. Und der Zufall wollte es, daß wir genau auf denselben Tag aus dem Bunker herausgekommen sind. Und auf dem Weg von Auschwitz I nach Birkenau und der SK erfahre ich, daß neben mir die Frau, die von der SS mit uns begleitet hat, diese Frau war, die mit mir im Bunker war. Ich habe die nie gesehen. Nur an demselben Tag war das ein Zufall, daß wir beide abmarschierten, und da sagt die zu mir: »Ihre Stimme kommt mir so bekannt vor, obwohl die unten in dem Dunklen anders geklungen hat.« Und da sage ich: »Sind Sie die Frau gewesen«, soundso? Da sagt sie: »Ja.«

Vorsitzender Richter:

Nun haben Sie ja auch nicht sehen können, daß man den Heinz Roman da herausgeschafft hat, sondern Sie haben nur gehört, was Sie uns eben geschildert haben, das schleifende Geräusch.

Zeuge Hugo Breiden:

Jawohl.

Vorsitzender Richter:

Und Sie haben dann später – durch Ihre Kenntnis, die Sie später erlangt haben – sich vorgestellt, daß dieses schleifende Geräusch daher kam, daß man diesen Roman da herausgezogen hat.

Zeuge Hugo Breiden:

Ja, das hat mir diese Frau gesagt, weil die das Geräusch kannte. Die war schon länger da drin.

Vorsitzender Richter:

Ja. Nun, sagen Sie, war damals der Angeklagte Schlage Blockführer von dem Block 11?

Zeuge Hugo Breiden:

Ich glaube, Herr Landgerichtsdirektor, daß ich schon am 23. März⁵ das nicht mehr genau gewußt habe.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Hugo Breiden:

Ich muß das und kann das nur sagen, was ich weiß. Ob das Schlage war oder wer das war damals, das weiß ich heute nicht mehr.

Vorsitzender Richter:

Und haben Sie irgendeinen Anhaltspunkt dafür, daß dieser Heinz Roman verhungert ist dadurch, daß Schlage ihm nichts zu essen hat geben lassen?

⁴ Gemeint ist vermutlich der weibliche Häftling Eleonore Hodys.

⁵ Vernehmung des Zeugen Hugo Breiden, 30. Verhandlungstag, 23.03.1964.

Zeuge Hugo Breiden:

Also, ich bin auch nicht lange in der SK gewesen, durch meinen Beruf. Ich glaube, vier oder fünf Wochen war ich in der SK gewesen, und da bin ich wieder rausgekommen mit noch zwei Mann, weil sie uns brauchten dort für Neubauten und Grabenbau. Und unter anderem habe ich dann gehört, daß dieser Mann dort unten drin – der hat als erster damals immer »Reichsdeutscher« geheißen, bei uns hieß es dann »Reichsdeutscher«. Da soll es so gegangen sein, daß nach soundso viel Tagen eine langsame Bewußtlosigkeit eintritt bei diesen Leuten, und unter Umständen sie sich mit ihrem eigenen Kot und Urin die letzten zwei, drei Tage noch ernähren, bis sie zusammenbrechen.

Vorsitzender Richter:

Ist es richtig, daß diese Frau auch zu Ihnen gesagt hat, Roman sei schon neun bis zehn Tage im Stehbunker?

Zeuge Hugo Breiden:

Sehr richtig, jawohl. Und das ist die Zeit gewesen, die ich vorhin gemeint habe: Ich kam in den späteren Tage zum Roman. Man weiß ja nicht, wie das dort unten drin ist.

Vorsitzender Richter:

Haben Sie irgendwo festgestellt, wo der Roman aufgeführt ist?

Richter Perseke:

Ja. Ja, ja, ich habe es schon.

Vorsitzender Richter:

Ja. [...] Also, es wird dann festgestellt aus dem Bunkerbuch I, Seite 127, daß der Häftling mit Nummer 17.808, Heinz Roman, am 18.2. eingeliefert worden ist auf Anordnung der Lagerführung und verstorben ist am 31.5.43. [Pause]

Wie lange waren Sie ungefähr im Bunker, als dieser Roman verstorben ist?

Zeuge Hugo Breiden:

Ja, ich kann mich erinnern: ein paar Tage. Ich weiß das nicht mehr genau, Herr Landgerichtsdirektor. Ich weiß bloß diese einzelnen Sachen, die weiß ich bestimmt. Das ist damals von der Frau [+ gesagt worden], daß das der Heinz Roman war. Ich kann mich erinnern an das Geräusch. Ich weiß aber keine Daten. Ich kann Ihnen nicht sagen heute, wann ich in den Bunker hereingekommen bin und wann ich wieder herausgekommen bin.

Vorsitzender Richter:

Also an und für sich müßte es nach diesen Eintragungen zwei Monate nach Ihrer Einlieferung gewesen sein. Denn wenn Sie am 1. April eingeliefert worden sind und der ist am 31. Mai gestorben, dann war er den ganzen April und Mai noch mit Ihnen zusammen inhaftiert.

Zeuge Hugo Breiden:

Ja, es ist ja auch so, Herr Landgerichtsdirektor, es kann ja keiner zwei Monate in der Stehbunkerzelle sein.

Vorsitzender Richter:

Nein.

Zeuge Hugo Breiden:

Es kann möglich sein, daß er vorher auch in einer Zelle war, und ich habe erlebt dort, daß das die letzten Züge waren. Ich kann das nicht sagen.

Vorsitzender Richter:

Nun wollte ich grade von Ihnen wissen, ob Sie sich noch entsinnen können, wann Sie das erlebt haben, ob Sie da schon längere Zeit im Bunker gewesen sind. Sie hatten

Zeuge Hugo Breiden [unterbricht]:
Ja, ja. Ich war ja vorher in einer anderen Zelle.

Vorsitzender Richter:
Das sagten Sie uns doch eben, nicht?

Zeuge Hugo Breiden:
Ja. Dort waren immer sechs, sieben Mann, und es wurde immer sortiert. Die kamen raus und wieder rein. Und dann bin ich plötzlich herausgekommen, warum, weiß ich nicht. Und da bin ich in diese Ecke reingekommen. Die kann ich mir heute so vorstellen: Ich bin hier raus, die Tür, und bin durch einen langen Gang gekommen. Und dann hinten an dem Gang mußte ich links rum, da ging geradeaus meine Zelle. Neben meiner Zelle war nur noch eine Zelle. Und dann kam so eine kleine Ecke, so eine Art Kleiderschrank – so habe ich das im Kopf noch – das war die Stehbunkerzelle. Und die war unmittelbar vor dieser Frau, und die Zelle der Frau war neben meiner Zelle. [Pause]

Wer dort damals oben war, das weiß ich nicht. Ich kann mich bloß noch erinnern, daß meistens, wenn irgendwie etwas war, der Häftling, der Jakob die Leute immer dort rausgeführt hat. Also, das war so das Allgemeingespäch in Auschwitz. Aber ich konnte das ja nicht sehen. Unsere Fenster

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Sie konnten das nicht sehen. Ist es richtig, daß Sie da in der Nacht, nachdem Sie da plötzlich einen Schlag gehört hatten, da gerufen haben: »Heinz! Heinz!«

Zeuge Hugo Breiden:
Sehr richtig. Jawohl. Das stimmt, das habe ich getan, ja. Weil die Frau mich aufmerksam gemacht hat. »Heinz, Heinz, sie holen dich!«, glaube ich, habe ich gerufen. Ich weiß nicht mehr genau.

Vorsitzender Richter:
Aber daß dieser Mann tot war, wie er rausgezogen worden ist

Zeuge Hugo Breiden [unterbricht]:
:
Das habe ich alles nicht gesehen.

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Das haben Sie alles nur eben angenommen.

Zeuge Hugo Breiden:
Die Türen waren ja zugeschlossen bei uns.

Vorsitzender Richter:
Ich habe keine Fragen mehr.

Richter Hotz:
Herr Breiden, sind Sie bei dem Schachtmeisterkommando Kapo gewesen?

Zeuge Hugo Breiden:
Nein, wir haben einen Schachtmeisterkursus gemacht in Auschwitz, und da kriegten wir alle einen Extrawinkel mit der Spitze nach oben, da stand »S« drauf.

Richter Hotz:
Ja.

Zeuge Hugo Breiden:
Und wir sind Gemeinschaft gegangen, das heißt, wir waren manchmal sechs Mann, wir waren fünf Mann, je nachdem, wie viele gebraucht wurden. Da war jeder Kapo für sich. Wir hatten Absteckungen, wir

hatten, wie man sagt, die Lehre zu ziehen und so weiter für die Frauen. Und deshalb bin ich auch in diese Frauenkommandos reingekommen, wo an sich ja keine Häftlinge reinkamen.

Richter Hotz:

Sind Sie während Ihrer Zeit, in der Sie im Konzentrationslager waren, auch im Nebenlager Gleiwitz gewesen?

Zeuge Hugo Breiden:

Gleiwitz I, ja.

Richter Hotz:

Wann?

Zeuge Hugo Breiden:

Gleiwitz I, das kann ich Ihnen auch nicht sagen. Ich weiß das nicht mehr. Entweder bin ich von Gleiwitz I nach der Fürstengrube oder bin von der Fürstengrube nach Gleiwitz I. Der Angeklagte Klehr hat mir ja das vorige Mal vorgehalten, er hätte dort sogar mal Fußball gespielt, und da wäre ich mit auf dem Sportplatz gewesen. Das stimmt. Der Angeklagte Klehr hat aber auch zum selben Zeitpunkt damals, am 23. März, gesagt – das wollte ich damals hier schon klären, aber das ist mir dann wieder aus dem Gedächtnis gekommen –, vor dem Hohen Gericht gesagt, daß auf der Fürstengrube kein Lagerführer Moll gewesen wäre. Der Lagerführer Moll war auf der Fürstengrube, und ich wollte damals eine Adresse angeben – das ist der Bauarchitekt Hermann, Josef in Nürnberg, der ist in der Fürstengrube gewesen. Und

Richter Hotz [unterbricht]:

War Moll auch in Gleiwitz? [...]

Zeuge Hugo Breiden:

Moll war auch in Gleiwitz, ja.

Richter Hotz:

Hatten Sie in Gleiwitz irgendeine Funktion?

Zeuge Hugo Breiden:

In Gleiwitz war ich, so wie man sagt, Lagerältester.

Richter Hotz:

Ja.

Zeuge Hugo Breiden:

Das war ja ein kleines Lager. Und da bin ich wieder

Richter Hotz [unterbricht]:

Wie groß war das Lager?

Zeuge Hugo Breiden:

Na, warten Sie mal, was hatten wir dort? Eine Baracke, zwei, drei, ich weiß nicht, fünf oder sechs Baracken waren das.

Richter Hotz:

600 bis 700

Zeuge Hugo Breiden [unterbricht]:

Aber die Leute, die bei uns waren, die haben alle im RAW geschafft. Am

Richter Hotz [unterbricht]:

Ausbesserungswerk, jawohl.

Zeuge Hugo Breiden:
Reichsaus besserungswerk, ja.

Richter Hotz:
Danke schön.

Richter Perseke:
Wie viele Personen waren im Lager Gleiwitz, wie viele Häftlinge?

Zeuge Hugo Breiden:
Ich kann Ihnen das nicht genau sagen, es waren vier, fünf oder sechs Baracken. Also soviel war es nicht, nein.

Richter Perseke:
Waren es mehr als 1.000 oder weniger?

Zeuge Hugo Breiden:
Nein, nein, nein.

Richter Perseke:
Weniger als 1.000.

Zeuge Hugo Breiden:
Nein, es waren weniger, ja, ja. Wir hatten ja nur Arbeitskommandos. Wir gingen nach Gleiwitz ins Reichsbahnausbesserungswerk, und auf der Fürstengrube, dort waren wir auch draußen auf dem Werk, und teilweise unter Tage.

Vorsitzender Richter:
Und in Gleiwitz waren Sie Lagerältester?

Zeuge Hugo Breiden:
Ja, ja.

Vorsitzender Richter:
Und da war der Moll?

Zeuge Hugo Breiden:
Da war der Moll.

Vorsitzender Richter:
Ist von seiten des Gerichts noch eine Frage zu stellen? Ja, bitte schön.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Sie waren also in Gleiwitz Lagerältester? Haben Sie das Lager mit eröffnet?

Zeuge Hugo Breiden:
Ja, ja, eben deshalb bin ich ja von einem Lager zum anderen geflogen, ja.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Sie haben es mit eröffnet.

Zeuge Hugo Breiden:
Ja, ja.

Ergänzungsrichter Hummerich:

Und als das Lager eingerichtet wurde, war da Klehr schon da, oder kam der später dazu?

Zeuge Hugo Breiden:

Klehr? Das glaube ich nicht. Ich weiß gar nicht, das kann ich gar nicht sagen.

Ergänzungsrichter Hummerich:

Können Sie sich erinnern, ob er ständig da war oder nur ab und zu? Sie sagten gerade, es ist ein kleines Lager. Daß er nur ab und zu hinkam, daß er als Sanitätsdienstgrad nur gelegentlich nach dem Rechten sah? Haben Sie da eine Vorstellung davon?

Zeuge Hugo Breiden:

Es kann möglich sein, daß er gelegentlich nur kam, um nach dem Rechten zu sehen. Ich kann es Ihnen nicht sagen, ich weiß das gar nicht, ob der Klehr da war.

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:

Sie haben keine Erinnerung daran?

Zeuge Hugo Breiden:

Das weiß ich gar nicht. Ich weiß es tatsächlich nicht.

Ergänzungsrichter Hummerich:

Danke schön.

Zeuge Hugo Breiden:

Bitte schön.

Vorsitzender Richter:

Herr Staatsanwalt.

Staatsanwalt Kügler:

Ist Ihnen etwas davon bekannt, ob aus dem Häftlingskommando in Gleiwitz Selektionen vorgenommen worden sind, ob dort Leute »abgespritzt« worden sind?

Zeuge Hugo Breiden:

In Gleiwitz I nicht, nein.

Staatsanwalt Kügler:

Ja.

Zeuge Hugo Breiden:

Ist mir nicht bekannt.

Vorsitzender Richter:

Herr Rechtsanwalt Ormond? Herr Doktor Kaul? Die Verteidigung? Bitte schön.

Verteidiger Bürger:

Ich habe nur eine Frage an die Angeklagten von der Politischen Abteilung, Herrn Broad und Herrn Dylewski. Kennen Sie den Fall Roman, Heinz Roman?

Vorsitzender Richter:

Zunächst Broad.

Verteidiger Bürger:

Ja.

Angeklagter Broad:

Ist mir nicht bekannt [unverständlich].

Vorsitzender Richter:
Dylewski.

Verteidiger Bürger:
Ist Ihnen gar nicht bekannt, so?

Vorsitzender Richter:
Nein.

Verteidiger Bürger:
Ja. Und Herr Boger? [...]

Angeklagter Boger:
Ich kann mich noch etwas erinnern an den Fall Roman.

Verteidiger Bürger:
Wer hat den bearbeitet?

Angeklagter Boger:
Kann ich nicht sagen.

Verteidiger Bürger:
Ach, das wissen Sie nicht. Wissen Sie sonst Näheres? [...]

Vorsitzender Richter:
Ob Sie Näheres wissen?

Angeklagter Boger:
Ich überlege. Roman ist jedenfalls an der Schwarzen Wand erschossen worden, und zwar im Einvernehmen mit Grabner, auf Anregung von Hauptsturmführer Aumeier. Und zwar deswegen, weil er in einem ganz großen Umfang »organisiert« und mit Angehörigen der polnischen Widerstandsbewegung zusammengearbeitet haben soll. Ich habe bei einer anderen Gelegenheit erfahren, daß zuvor ein oder zwei andere ehemalige reichsdeutsche Kapos auf die gleiche Weise erledigt und erschossen worden sein sollen zu einer Zeit, in der ich nicht dort war. [Pause]
Man hatte das aus Abschreckungsgründen getan.

Vorsitzender Richter:
Ja, Sie haben doch eben gehört, daß der Zeuge uns hier erzählt hat, der Mann wäre nicht erschossen worden, sondern er sei im Stehbunker verhungert.

Angeklagter Boger:
Nein. [Pause]

Vorsitzender Richter:
Das ist nicht richtig, wie Sie sagen. Dann nehmen Sie bitte [+ wieder Platz]. Bitte schön.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Ich habe an den Boger eine Frage: Meinen Sie nun den Herbert Roman oder meinen Sie den Heinz Roman?

Zeuge Hugo Breiden:
Ich meine Heinz Roman.

Ergänzungsrichter Hummerich:

Ich meine Boger.

Zeuge Hugo Breiden:
Ach so.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Meinen Sie den Heinz Roman, oder ist Ihnen gar nicht geläufig, daß zwei Roman in der Zeit im Bunker waren und beide gestorben sind, der eine im Februar und der andere im Mai?

Angeklagter Boger:
Ich weiß nur von einem Roman. Welcher das war, kann ich nicht sagen.

Vorsitzender Richter:
Ja, dazu kommt noch, daß dieser Roman hier ja gar nicht von der Politischen Abteilung, sondern von dem Lagerältesten eingeliefert

Angeklagter Boger [unterbricht]:
Und den meine ich ja. Der von der Lagerführung eingeliefert wurde.

Vorsitzender Richter:
Aber einmal haben Sie ihn auch eingeliefert in den Bunker, wenigstens die Politische Abteilung. Und zwar...

Ergänzungsrichter Hummerich:
Das ist ein anderer.

Vorsitzender Richter:
War das der andere?

Ergänzungsrichter Hummerich:
129, das ist der andere. [...] Auf Seite 129.

Vorsitzender Richter:
129.

Zeuge Hugo Breiden:
Heinz Roman, den ich meine

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
Das ist der Herbert Roman, 129.

Vorsitzender Richter:
Das ist der, den wir eben verlesen hatten. Und wo steht der andere?

Ergänzungsrichter Hummerich:
129.

Vorsitzender Richter:
Das ist ja der.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Nein. Der war 127.

Vorsitzender Richter:
Und hier ist noch ein Herbert Roman, der ist auch von der Lagerführung.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Auch von der Lagerführung.

Richter Perseke:
Gestorben 6.4. schon.⁶

Vorsitzender Richter:
Der ist schon am 6.4. verstorben.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Am 6.4. ist der verstorben. Nein, am 18.1. sogar, 2.

Zeuge Hugo Breiden:
Heinz Roman, den ich meine, der ist meines Wissens aus Westdeutschland gewesen irgendwie.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Heinz Roman war

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Ja, der Heinz

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
Viermal im Bunker.

Vorsitzender Richter:
Ja, auf Blatt 121 steht festgehalten, daß dieser Heinz Roman bereits im Bunker drin war vom 12.2.43 bis zum 16.2.43. Und damals war er auf Veranlassung der Politischen Abteilung drin.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Auf Seite 67 war er auch im Bunker.

Vorsitzender Richter:
[Pause] Der heißt Hans Roman.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Ja, das ist der gleiche.

Vorsitzender Richter:
Aber geboren am 22.9.15 in Tilsit. Das ist der gleiche.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Der ist damals, am 13.6. – welchen Jahres? 42 wohl.

Ergänzungsrichter Hummerich:
42, ja.

Vorsitzender Richter:
Ja, 42 eingeliefert worden. Da steht nicht drin, wann er entlassen ist, steht auch nicht drin, von wem er eingeliefert ist.

Ergänzungsrichter Hummerich:

⁶ Vgl. Sterbebücher von Auschwitz, Bd. 3, S. 1.580.

Und auf Seite 43 war er auch im Bunker.

Vorsitzender Richter:

Ja. Also er war verschiedentlich im Bunker. Aber hier, kurz vor seinem Tod, war er einmal drin vom 12.2.43 bis 16.2.43, auf Veranlassung der Politischen Abteilung. [...]

Angeklagter Boger:

Ich kann es nicht mit Sicherheit sagen, aber ich glaube mich zu erinnern, daß ihn Lachmann bearbeitet hatte, diesen Roman.

Vorsitzender Richter:

Von Lachmann bearbeitet worden. [...] Obwohl es sich um einen Verdacht wegen Teilnahme an der polnischen Widerstandsbewegung handelte?

Angeklagter Boger:

Ja, ist durchaus möglich. Hat der Lachmann auch bearbeitet.

Vorsitzender Richter:

Hat er auch bearbeitet? Und dann ist er wieder eingeliefert worden, wie ich es vorhin vorgelesen habe, von der Lagerleitung und ist dann nach dem Bunkerbuch dort verstorben und nicht erschossen worden. Aber das kann man ja bei diesen nicht immer einwandfreien Bekundungen nicht genau wissen. Ist sonst noch eine Frage? Nein? Keine Fragen mehr? Haben die Angeklagten noch den Wunsch, eine Erklärung abzugeben oder eine Frage zu stellen? Nein. Herr Zeuge, das, was Sie uns heute gesagt haben, können Sie das unter Bezugnahme auf den bereits von Ihnen geleisteten Eid bekunden? Das wäre so gut, als ob wir Sie heute nochmals darauf beeidigt hätten.

Zeuge Hugo Breiden:

Jawohl.

Vorsitzender Richter:

Der Zeuge erklärt: »Ich habe meine Aussage gemacht unter Bezugnahme auf den bereits von mir vor diesem Gericht geleisteten Eid.« Gegen die Entlassung des Zeugen ist nichts einzuwenden. Sie können wieder gehen, ich danke schön. Nun, der Zeuge Severa

– Schnitt –